

Goetz ergänzt Baethgens Darstellung der Vorgänge, die zur neuen Präsidentenwahl führten. Berliner Stellen haben darauf nicht eingewirkt, von einer "Intrigue" kann keine Rede sein. Auf Goetz's Wunsch kam Baethgen zuerst im Mai 1946 nach München, um die Fragen der künftigen Organisation und des Standorts der MG zu besprechen, nicht die Frage der Präsidentschaft. Bei der 1. Sitzung der neuen ZD 1946 wurde noch erwogen, ob Th. Mayer Präsident bleiben könne, wenn er entlastet würde. Im Winter 1946/7 wurde im Ministerium von den Herren Glum und Rheinfelder erklärt, die Amerikaner würden dazu keinesfalls ihre Zustimmung geben. Darauf fragte Goetz bei Th. Mayer an, ob er als Abteilungsleiter - nicht als "Mitarbeiter", wie Mayer in seinem Rundschreiben sagt - bei den MG bleiben wolle; das lehnte Mayer ab. Nach einer Entscheidung der Militärregierung vom Juli 1947 durften "Mitläufer" nicht in leitenden Stellungen verwendet werden. Da sich überdies Mayers Spruchkammerverfahren immer länger verzögerte, war eine weitere Verschiebung der ZD-Sitzung und der Präsidentenwahl nicht möglich. Goetz bittet, ihm und Baethgen das Vertrauen auszusprechen und die Auseinandersetzung mit Th. Mayer nicht weiter fortzuführen.

Heimpel erklärt, dass er zu den ZD-Sitzungen 1946 und 47 von der Heidelberger Akademie rechtmässig delegiert war, und gibt eine Erklärung der Akademie darüber zu den Akten, die von Ernst bestätigt wird. Th. Mayer bestreite fälschlich die Rechtmässigkeit der neuen ZD und die Rechtsgültigkeit ihrer Beschlüsse. Heimpel wendet sich scharf gegen Mayers Bemerkung: "die Beschlüsse der Sitzung vom 4./5. Sept. 1947 waren, wie ein Teilnehmer sagte, ein abgekartetes Spiel"; von Kandidaturen Holtzmanns und Heimpels, die "schon vor der Sitzung abgetan worden" seien, konnte damals nicht mehr die Rede sein. Heimpel bedauert jedoch, dass die Präsidentenwahl vor Abschluss des Spruchkammerverfahrens stattfand und dass Herr Glum die Wahl als blosse Formsache betrachtet habe. Er weist auf Th. Mayers faires Verhalten im "Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften" hin, wo er z. B. in Magdeburg Herrn Mittels, in Erlangen Herrn Waas trotz ihrer anderen politischen Einstellung Vorträge halten liess.

Baethgen stellt fest, dass Heimpel zweifellos rechtmässig zur ZD delegiert war, und erläutert die Haltung Glums: er habe die Präsidentenwahl durchaus als formale Voraussetzung von Baethgens Berufung nach München betrachtet. Baethgen betont dazu, dass er auch selber eine Berufung ohne vorhergehende Wahl der ZD niemals angenommen haben würde.

v. Loehr befürwortet eine materielle Sicherung Th. Mayers, um die Beilegung des Konflikts zu ermöglichen.

Aubin erklärt, als Vertreter der Göttinger Akademie habe er bisher an den Sitzungen der neuen ZD teilgenommen. Er gibt zu Protokoll, dass er nichts zu Th. Mayer über ein "abgekartetes Spiel" geäußert habe. Befürwortet v. Loehrs Vorschlag und weist auf Th. Mayers wissenschaftliche Verdienste hin, die nicht durch seine politische Haltung beeinträchtigt seien. Bedauert gleichfalls die Präsidentenwahl vor dem Spruchkammerverfahren, gibt aber seiner Auffassung Ausdruck, dass Th. Mayer bei aller Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen nicht das Zutrauen der ZD zur Leitung der MG gemessen hätte. Doch sollte trotz Th. Mayers Polemik eine kollegiale